

# Goldene Zeiten

*Bei Gold gehen die Emotionen hoch. GEWINN hat versucht, dennoch nüchtern zu betrachten, welchen Kapitalschutz das edle Metall tatsächlich bietet.*

## Gold stieg seit 2001 von 271 auf 1.500 US-Dollar je Unze



Seit 2001 geht es mit dem Goldpreis – von kleinen Korrekturen abgesehen – ständig bergauf. Am Chart erkennt man deutlich die Verunsicherung der Anleger, die seit Ausbruch der Finanzkrise in Gold als „sicheren Hafen“ flüchten

Quelle: Thomson Reuters Datastream; Foto: Gina Sanders – Fotolia.com

VON MICHAEL KORDOVSKY UND JULIA KISTNER

► Alles rennet, rettet, flüchtet in edle Metalle. Im US-Bundesstaat Utah wurde Gold sogar unlängst als Zahlungsmittel zugelassen. Doch machen Goldbarren und Goldmünzen als Schutz vor der Geldentwertung Sinn?

Faktum ist, dass Gold seit Jahrtausenden als Zahlungsmittel und als eine Art „Wertaufbewahrungsmittel“ für den Zusammenbruch des Papiergeldsystems gilt. Egal ob in Phasen der Hyperinflation wie in der Weimarer Republik des Jahres 1923 oder in Deflationsperioden wie in der Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1932 – Gold hat immer einen gewissen Tauschwert behalten.



Foto: ERSTE

**RONALD STÖFERLE, Goldexperte der Erste Group:**  
„Kursziel liegt bei 2.300 US-Dollar“

„Bis zur jährlichen Goldhochsaison, die im September mit den Mitgiftkäufen für das indische Lichterfest beginnt, wird der Goldpreis vielleicht noch im Sommer leicht korrigieren. Ich halte aber am Kursziel von 2.300 US-Dollar je Unze in den nächsten zwei bis drei Jahren fest. Mit Ausnahme von Silber hat nämlich kein Rohstoff so eine günstige „Stock to flow“-Ratio: Der Bestand beträgt 165.000 Tonnen, laufend gefördert werden nur 2.500 Tonnen. Da würde sich selbst die Erhöhung der Produktion um zehn Prozent nicht auswirken. Und selbst wenn Portugal Gold auf den Markt wirft, gibt es hierfür mit China sofort einen Abnehmer. Niedrige Realzinsen wie aktuell sind für die Goldnachfrage förderlich: Seit 2001 gab es in 47 Prozent der Monate negative Realzinsen, das ist sehr viel. Hingegen wäre eine Rezession nicht das beste Umfeld für den Goldpreis.“

## Durststrecken ohne Performance

Goldanleger brauchen einen langen Atem. Die Durststrecken ohne Performance können Jahrzehnte andauern wie etwa von 1945 bis 1968: Damals wurde der Goldpreis im Zuge des am 22. Juli 1944 in Bretton Woods beschlossenen neuen Weltwährungssystems mit 35 US-Dollar pro Unze festgelegt. Die amerikanische Notenbank verpflichtete sich, 35 US-Dollar pro Unze Gold (31,1 Gramm) auszus zahlen und die anderen Währungen waren in einer engen Bandbreite an den US-Dollar als Ankerwährung gekoppelt.

Das System bekam erst Risse, als am 18. November 1967 eine Abwertung des Pfunds einen Ansturm auf den London-Bullion-Markt auslöste. Nach einer vorübergehenden Schließung des Goldmarkts und Aufspaltung in einen amtlichen und freien Goldhandel lag am 1. April 1968 das erste Goldfixing bei 38 US-Dollar. Doch bis dahin mussten Goldbesitzer rund 22 zinslose Jahre ohne Inflationsschutz aussitzen!

## 4,6 Prozent Realrendite seit 1968

Danach wurde Gold seinen Ruf als Inflationsschutz mit einer „Realrendite“ von Gold von immerhin 4,6 Prozent p. a. gerecht: Seit dem 31. 3. 1968 stieg der Goldpreis seither Jahr für Jahr um 9,1 Prozent, die US-Verbraucherpreise hingegen nur um 4,5 Prozent pro Jahr.

Doch selbst der freie Markt ist kein Garant für permanenten Inflationsschutz und kontinuierlich steigende Goldpreise. So lag der Goldpreis des Jahres 1980 bei 615 US-Dollar pro Unze und es dauerte 27 Jahre, bis dieses Niveau erneut erreicht wurde.

## Goldboom seit 2001

So richtig glänzt Gold wieder seit 2001. Der Durchschnittspreis kletterte seither von 271 US-Dollar auf zuletzt 1.500 US-Dollar pro Unze, ein Plus von 18,7 Prozent p. a.

Die expansive Geldpolitik der US-Notenbank, globale Inflationssorgen und die Angst vor einem Zerfall der Euro-Zone führten zu einer Flucht in Gold. Sowohl die Käufe von physischem Gold als auch jene von ETFs (Exchange Traded Funds, börsenno-

## Handelsspannen in Prozent des aktuellen Goldpreises im Überblick\*

	Bank Austria	Hypo Tirol	Münze Österreich**	Schoeller Münzhandel***	Volksbank Wien
Goldbarren 1.000 Gramm	1,94%	ca. 1,8 %	1,17%	1,45%	1,68%
Philharmoniker 1 Unze	3,11%	ca. 3,7%	2,55%	2,71%	3,53%

\*) Datenerhebung am 10. 5. 2011 mittels Mystery-Shopping-Anfragen, nur Orientierungshilfe, keine Gewähr für Richtigkeit der Daten; \*\*) nur Ausgabestelle, kein Ankauf!

\*\*\*) 13. 5. 2011 auf Homepage: [http://422-smh.clients.webteam.at/fileadmin/user\\_uploads/pdf/tageskurse.pdf](http://422-smh.clients.webteam.at/fileadmin/user_uploads/pdf/tageskurse.pdf)

**GERHARD STARSICH, Münze Österreich:**

*„Gold wird auch vermehrt versilbert“*

Der Jänner war sehr stark, dann haben wir als Produzenten doch auch das Anspringen des Sekundärmarkts gespürt. Viele nutzen den hohen Goldpreis, um ihre Goldschätze zu versilbern. Aber auch dafür gibt es sofort Abnehmer. Die Nachfrage ist auch in den USA und zuletzt auch wieder in Japan gestiegen. Im Vorjahr haben wir insgesamt 1,3 Millionen Unzen Gold in Barren und Münzen verkauft, die Griechenland-Krise wirkt sich aus. Heuer dachten wir, das Geschäft normalisiert sich wieder auf maximal 600.000 Unzen, was immer noch das Doppelte eines Normaljahres wäre. Tatsächlich haben wir schon im ersten Quartal 356.000 Unzen Gold verkauft. Persönlich denke ich, Gold glänzt langfristig als Anlage. Die Produktionskosten von Gold steigen und auch die Elektronikindustrie fragt mehr nach.“

Foto: Münze Österreich



tierte Fonds) wirkten preistreibend. So stiegen 2010 weltweit die Investments in Goldbarren um 56 Prozent auf 713,2 Tonnen, die Zuflüsse in goldgedeckte Indexfonds (ETFs) lagen 2009 und 2010 bei 617 bzw. 338 Tonnen. Insgesamt steckten per Ende 2010 bereits 2.175 Tonnen in ETFs.

Allerdings droht nach den jüngsten Anstiegen – ähnlich wie 1980 – die charttechnische Ausprägung einer Fahnenstange, deren Ende ein plötzlicher Crash besiegelt. Der Goldpreis stieg alleine in den vergangenen zwei Jahren um 64 Prozent (Silber, das bereits korrigierte, um 150 Prozent).

### Schwellenländer als Preistreiber

Gegen einen Gold-Crash spricht schon der große Rohstoffhunger der aufstre-



**Die Goldnachfrage steigt wieder (Menge in Tonnen)**

Jahr	Schmuck- erzeugung	Barren und Münzen	ETFs u. ähnliche Anlagen	Technologie	Gesamt
2001	3.009	357	0	363	3.729
2005	2.718	393	208	433	3.753
2009	1.760	743	617	373	3.493
2010	2.060	995	338	420	3.812

Quellen: GFMS, LBMA, WGC

enden Wirtschaftsmächte: Während die weltweite Goldnachfrage 2010 um neun Prozent auf ein Zehnjahreshoch von 3.812,2 Tonnen stieg, explodierte die Goldnachfrage aus Indien um 66 Prozent auf 963,1 Tonnen. Indiens Nachfrage sollte laut einer Schätzung des World Gold Councils bis zum Jahr 2020 gar auf 1.200 Tonnen steigen.

Besonders großen Appetit auf Gold hat China. Hier stieg der Absatz 2010 bei Goldmünzen und Barren immerhin um 70,5 Prozent auf 179,9 Tonnen (Wert: rund neun Milliarden US-Dollar), inklusive Goldschmuck kommt man sogar auf 579,5 Tonnen. Mittlerweile ist aufgrund von Inflationsängsten (5,4 Prozent Inflation im März) die Nachfrage in China so hoch,

dass das Staatsfernsehen vor Goldknappheit warnt.

Wegen der konjunkturellen Erholung und der steigenden Nachfrage in den bedeutendsten asiatischen Schwellenländern, die bereits 58 Prozent der globalen Goldnachfrage privater Verbraucher ausmacht, stieg die Goldnachfrage aus der Schmuckbranche 2010 um 17 Prozent auf 2.059,6 Tonnen.

**Tipps für den Goldkauf**

Goldmünzen und Barren sollte man nur bei renommierten und seriösen Adressen wie Banken oder der Münze Österreich AG kaufen, „Sonderangebote“ aus dem Ausland und im Internet können Fälschungen sein.

Gerade bei Gold hängen die Han-

delsspannen stark vom Kaufvolumen ab: Je größer die Einheit, desto geringer die Spannen. Großabnehmern gewähren Banken sogar „Preisnachlässe“ beim Goldkauf, verhandeln lohnt sich.

**Gold-Deponien**

Wer sich mit der Aufbewahrung seiner Goldschätze im eigenen Schließfach oder zu Hause nicht wohl fühlt, kann bei Banken ein Golddepot eröffnen. Beispielsweise werden bei direktanlage.at Goldbarren auf ein Wertpapierdepot eingebucht und physisch bei einer Schweizer Großbank als Sondervermögen verwahrt. Auf Wunsch können die Barren ausgehändigt werden. Direktanlage.at verrechnet dafür Transaktionsspesen von 1,25 Prozent vom Ordervolumen. Die physische Auslieferung kostet zwei Prozent des Kurswerts plus Mehrwertsteuer, jedoch maximal 350 Euro plus Mehrwertsteuer. Das Mindestinvestment liegt bei 50 Gramm (ca. 1.690 Euro). Ebenfalls einen Golddepotservice bietet die Partnerbank. Gold höchster Qualität (24 Karat) wird in einem Banksafe in Österreich verwahrt. Möglich ist eine Einmaleinlage ab 2.500 Euro beziehungsweise monatliche Sparpläne ab 50 Euro. Für gehobene Privatkunden deponiert das Salzburger Bankhaus Spängler Gold. 500- und 1.000-Gramm-Barren werden in den eigenen Tresoren in Salzburg verwahrt und mit Vermerk einer internen ISIN im Depot geführt. Der Kaufpreis ist das Goldfixing zuzüglich fremder Spesen und zwei Prozent Bearbeitungsgebühr. Die Verwahrungsgebühr beträgt 0,25 Prozent zuzüglich Umsatzsteuer.

**Tipps für den Goldverkauf**

Die Verkaufspesen entsprechen in der Höhe meist den Kaufspesen (Bearbeitungsgebühren werden vom Fixing abgezogen). Wer Schmuck- oder Zahngold zu veräußern hat, sollte keine Experimente mit diversen Goldankäufern wagen, sondern sich an seriöse Adressen wenden. Ein Klassiker dieser Kategorie ist die auf Edelmetallrecycling spezialisierte österreichische Ögussa. Geschäftsführer Marcus Fasching: „Bei der Einlöse von Bruchgold in Form von altem Schmuck, Zahngold und Ähnlichem werden die Abwicklungs-, Finanzierungs- und Aufarbeitungskosten nicht extra vom Kunden bezahlt, sondern im Preisabschlag von 14,5 Prozent berücksichtigt.“

**Gold kaufen oder verkaufen?**

**Goldpreis steigt weiter:**

- + Staaten und Notenbanken waren 2010 erstmals seit 21 Jahren Nettokäufer von Gold (87 Tonnen). In den Jahren 1989 bis 2007 lagen deren Verkäufe bei durchschnittlich 400 bis 500 Tonnen pro Jahr.
- + China mit Währungsreserven von über drei Billionen Dollar sowie andere reiche Schwellenländer stehen unter Diversifikationsdruck

angesichts der hohen Devisenreserven und Gold wäre eine gute Beimischung.

- + Das anhaltend starke Wirtschaftswachstum der Schwellenländer auf zunehmend höherem Niveau führt zu einer steigenden Goldnachfrage der wachsenden Mittelschicht.

- + Schuldenproblematik in den Industrieländern – Flucht in sichere Sachwertanlagen.

**Goldpreis fällt:**

- Die Goldminen weiteten 2010 ihre Produktion um neun Prozent auf 2.543 Tonnen aus. Gleichzeitig haben sie ihre Hedge-Volumina drastisch zurückgefahren. Sollten jedoch die Preise abzubröckeln beginnen, dann könnten wieder ganze Jahresproduktionen auf Termin verkauft werden, was die Korrektur noch zusätzlich verstärken würde.
- Drohender Verkauf von Portugals Goldreserven zur Reduktion der

Staatsschulden in der Größenordnung von 382 Tonnen.

- Eventuelle Interventionen durch Notenbanken, die einen „kontrollierten Anstieg“ des Goldpreises einem Goldhype vorziehen.

- Drohende konjunkturelle Abkühlung und erneut sinkende Nachfrage in der Schmuck- und Elektronikindustrie.

- Euphorische Anlegerstimmung ist ein Kontraindikator (drohende Fahnenstange im langjährigen Chartbild).